

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das XI. Capitel. Warumb die Geistliche keine Hasen essen sollen, die mit Stricken gefangen worden

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)



## Das XI. Capitel.

Also hat nun der günstige Leser vernommen / in was  
 vor einer Lebensgefahr ich gesteckt; Betreffend  
 aber die Gefahr meiner Seelen / ist zu wissen / daß ich  
 unter meiner Musquete ein rechter wilder Mensch  
 war / der sich umb Gott und sein Wort nichts beküm-  
 merte / keine Bosheit war mir zu viel / da waren alle  
 Gnaden und Wohlthaten / die ich von Gott jemals  
 empfangen / allerdings vergessen / so hat ich auch we-  
 der umb das Zeitlich noch Ewig / sondern lebte auff  
 den alten Kaiser hin wie ein Viehe. Niemand hät-  
 te mir glauben können / daß ich bey einem so frommen  
 Einsidel wäre erzogen worden; selten kam ich in die  
 Kirch / und gar nicht zur Beicht / und gleich wie mir  
 meiner Seelen Heyl nichts anlag / als betrübte ich  
 meinen Nebenmenschen desto mehr: Wo ich nur je-  
 mand berücken konnte / unterließ ichs nit / ja ich wolte  
 noch Ruhm darvon haben; so daß schier keiner obn-  
 geschimpft von mir kam / davon kriegte ich oft dicke  
 Stöß / und noch öfter den Esel zu reuten / ja man  
 bedrohte mich mit Galgen und Wippe / aber es half  
 alles nichts / ich trieb meine gottlose Weis fort / daß  
 es das Ansehen hatte / als ob ich das desperat spielte /  
 und mit Fleiß der Höllen zurennete. Und ob ich gleich  
 keine Ubelthat begieng / dadurch ich das Leben ver-  
 würckt hätte / so war ich jedoch so rucklos / daß man  
 (außer den Zauberern und Sodomiten) kaum einen  
 wüßtern Menschen antreffen mögen.

Diß nam unser Regiments-Caplan an mir in acht /  
 und weil er ein rechter frommer Seelen-Eiferer war /  
 schickte er auff die Desterliche Zeit nach mir / zu ver-  
 nehmen



nehmen / warumb ich mich nicht bey der Beicht und  
 Communion eingestellt hätte? Ich tractirte ihn aber  
 nach seinen vielen treuherzigen Erinnerungen / wie  
 hiedevor den Pfarzer zu L. Also daß der gute Herz  
 nichts mit mir aufrichten konnte. Und in dem es schie-  
 ne / als ob Christus und Tauff an mir verloren wäre /  
 sagte er zum Beschluß: Ach du elender Mensch! ich  
 habe vermeynt / du irrest auß Unwissenheit / aber nun  
 mercke ich / daß du auß lauter Bosheit / und gleichsam  
 vorseßlicher Weis zu sündigen fortfährest / Ach wer  
 vermeynstu wol / der ein Mitleiden mit deiner armen  
 Seel und ihrer Verdammnis haben werde? Meines  
 theils protektire ich vor Gott und der Welt / daß ich  
 an deiner Verdammnis keine Schuld haben will / weil  
 ich gethan / und noch ferner gern unverdrossen thun  
 wolte / was zu Beförderung deiner Seeligkeit von-  
 nöthigen wäre. Es wird mir aber besorglich fünffig  
 mehrers zu thun nit obligen / denn daß ich deinen Leib /  
 wenn ihn deine arme Seel in solchem verdampften  
 Stand verläßt / an kein geweybt Ort zu andern from-  
 men abgestorbenen Christen begraben / sondern auff  
 den Schind. Wasen bey die Cadavera des verreckten  
 Viehs hinschleppen lasse / oder an den jenigen Ort /  
 da man andere Gottes-vergessene und Verzweiffelte  
 hin thut!

Diese ernstliche Bedrohung fruchtete eben so we-  
 nig / als die vorige Ermahnungen / und zwar nur der  
 Ursach halber / weil ich mich vorm Beichten schämte;  
 O ich grosser Narz! Ich erzehlte oft meine Duben-  
 stück bey ganzen Gesellschaften / und log noch darzu /  
 aber jetzt / da ich mich bekehren / und einem einigen  
 Menschen / an Gottes statt / meine Sünden demütig  
 bekennen

bekennen sollte /  
 ein verstockter S  
 blieb auch verstock  
 dem Kaiser vor  
 sterbe als ein Sol  
 da ich gleich ande  
 des Geweyhte beg  
 gends auff dem S  
 und Raben Mägen  
 auch außserhalb de  
 Also schiede ich  
 heiligen Seelen  
 dient / als daß ich  
 den er inständig  
 weil er sich selbst  
 Leben gebracht /  
 er als ein Verzu  
 begraben werden

Also folgte der  
 wurde je länger  
 mals zu mir / Er  
 wolte / mit einem  
 ich aber wol wuste  
 ich / daß könne lei  
 Steffenrecht mi  
 passirn / weil er sic  
 keine Straff / son  
 de / wenn er mich  
 der meines Her  
 und Hunger leid



bekennen sollte / Vergebung zu empfangen / war ich ein verstockter Stumm! Ich sage recht / verstockt / blieb auch verstockt / denn ich antwortet: Ich diene dem Kaiser vor einen Soldaten / wenn ich nun auch sterbe als ein Soldat / so wirds kein Wunder seyn / da ich gleich andern Soldaten ( die nit allezeit auf das Geweyhte begraben werden können / sondern irgends auff dem Feld / in Gräben / oder in der Wölff und Raben Mägen vor lieb nehmen müssen ) mich auch außserhalb des Kirchhofs bebelffen werde.

Also schiede ich vom Geistlichen / der mit seinem heiligen Seelen-Eyfer anders nichts umb mich verdient / als daß ich ihm einmal einen Hasen abschlug / den er inständig von mir begehrte / mit Vorwand / weil er sich selbst an einem Strick erhenckt und umbs Leben gebracht / daß sich dannenhero nit gebühre / daß er als ein Verzweiffelter / in ein geweyhtes Erdreich begraben werden sollte.

## Das XII. Capitel.

Also folgte bey mir keine Besserung / sondern ich wurde je länger je ärger / der Obrist sagte einmals zu mir / Er wolte mich / da ich kein gut thun wolte / mit einem Schelmen hinweg schicken ; Weil ich aber wol wuste / daß es ihm nit Ernst war / sagte ich / diß könne leicht geschehen / wenn er mir nur den Steckenrecht mit gebe ; Also ließ er mich wiederum passirn / weil er sich wol einbilden konte / daß ichs vor keine Straff / sondern vor eine Wohlthat halten würde / wenn er mich lauffen liesse. Muste demnach wieder meines Herken Willen ein Musquetier bleiben / und Hunger leiden / bis in den Sommer hinein.